

NETZE
HANNA UND PAUL GRÄB
EIN LEBENSWERK

HERAUSGEGEBEN VON

Hanna und Paul Gräb-Stiftung
Anne-Sophie Mutter
Arabella Wunderlich
Richard Wunderlich

modo

INHALT

7	DIE HANNA UND PAUL GRÄB-STIFTUNG <i>Ulrich Delhey, Rainer Kaskel, Hans Ulrich Lortz</i>
9	MUT UND LEIDENSCHAFT <i>Anne-Sophie Mutter</i>
11	DAS LEBENSWERK VON HANNA UND PAUL GRÄB <i>Lothar Späth</i>
12	BIOGRAFIE HANNA UND PAUL GRÄB
38	KÜNSTLER SCHREIBEN ÜBER DAS ÖFLINGER MODELL
46	WELTHALTIGKEIT – ZUM WESEN DER SAMMLUNG VON PAUL UND HANNA GRÄB <i>Christiane Vielhaber</i>
51	KATALOG <i>Werkauswahl beteiligter Künstlerinnen und Künstler</i>
156	DAS BEISPIEL ÖFLINGEN – DIE GEMEINDE VON PFARRER PAUL GRÄB UND SEINER FRAU HANNA <i>Karl-Christoph Epting</i>
159	DIE SUBVERSIVE KRAFT DER KUNST <i>Elisabeth Gräb-Schmidt</i>
161	EINE BEGEGNUNG MIT HAP GRIESHABER <i>Paul Gräb</i>
163	EINEN VOLKSWAGEN AN DIE WAND HÄNGEN <i>Bernd Petri</i>
165	DER LOTHAR SPÄTH-FÖRDERPREIS
175	PAUL GRÄB ZU BESUCH BEI KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLERN <i>Fotografiert von Andreas Mutter</i>
217	KÜNSTLERBIOGRAFIEN
234	ZU DEN AUTOREN UND FOTOGRAFEN
236	AUSSTELLUNGSKATALOGE 1962–2006
239	EDITORISCHE ANMERKUNGEN <i>Dieter Weber</i>
240	IMPRESSUM

DIE HANNA UND PAUL GRÄB-STIFTUNG

Das Lebenswerk von Hanna und Paul Gräb wird in diesem Kunstband eingehend beschrieben. Der sichtbarste Beweis ihres Schaffens ist das Haus der Diakonie, in dem 82 geistig behinderte Menschen liebevoll betreut werden, eine Einrichtung mit anerkanntem Vorbildcharakter.

Das Vorbildhafte dieser Einrichtung wird durch die nachfolgenden Besonderheiten erreicht:

DER STANDORT

Über Jahre war es üblich, Häuser mit behinderten Bewohnern am Rande von Ortschaften zu errichten, die Behinderten wurden geradezu versteckt und abgeschottet.

In Öflingen hingegen wurde das Haus der Diakonie inmitten eines Wohngebietes gebaut. Die Bewohner sollten in die Dorfgemeinschaft integriert werden: ein mutiges Unterfangen, das voll und ganz aufging. Das Haus der Diakonie und dessen Bewohner gehören heute zur Dorfgemeinschaft.

DAS OFFENE HAUS

Von der ersten Stunde an war es ein offen geführtes Haus. Die Bewohner konnten das Haus verlassen, Besucher waren willkommen. Dies war für alle – auch für die Mitarbeiter – eine enorme Herausforderung. Heute können wir feststellen, dass gerade dieses Konzept zur Inklusion beigetragen hat.

DAS MEHRWERTHAUS

Diese spezialisierten Einrichtungen kann man auf verschiedene Art und Weise führen. Die einfachste Art ist es, sich genau an die gesetzlichen Vorgaben und an die Richtlinien der Kostenträger zu halten. Erfolgreich auf Dauer sind aber Einrichtungen, in denen durch ganz besondere Anstrengungen der Mitarbeiter den Bewohnern gezeigt wird, dass sie hier geliebt und gern gesehen werden. So fühlen sich diese daheim und behütet.

Dies kann nur gewährleistet werden, wenn man mehr als erforderlich durch besondere Programme und durch Zuwendung Lebensfreude und Geborgenheit im Hause bewirkt. Für diese Programme braucht man Hilfe von außen. Diese Hilfe wurde und wird im Haus der Diakonie gewährleistet durch den »Diakonieverein«, den »Verein Kunst und Diakonie« und in letzter Zeit im Besonderen durch die finanzielle Unterstützung der »Hanna und Paul Gräb-Stiftung«.

BEISPIELE DER BESONDEREN AKTIVITÄTEN:

DIE KUNSTAKTIONSTAGE

Das Haus der Diakonie verdankt sein Entstehen den Kunstaussstellungen des Diakonievereins Öflingen. Viele zeitgenössische Künstler(innen) trugen zum Gelingen bei. In Folge dessen spielte die moderne Kunst im Haus der Diakonie eine besondere Rolle. So wurden Kunstwerke aus der Sammlung von Paul Gräb und dem Diakonieverein im Haus aufgehängt. Viele mit dem Haus und der Idee verbundene Künstler(innen) schenkten Bilder und Skulpturen.

Zweifler meinten, dass sich die behinderten Bewohner nicht mit der modernen Kunst befassen würden. Aber genau das Gegenteil trat ein. Diese interessierten sich sehr für die Malerei und äußerten den Wunsch, dass mit ihnen künstlerisch gearbeitet würde. Seit dieser Zeit sind die Kunstaktionstage ein fester Bestandteil des Hauses der Diakonie. Bei den Kunstaktionstagen arbeiten namhafte Künstler(innen) auf vielfältige Weise mit den interessierten behinderten Bewohnern. Einige unserer Bewohner machten so große Fortschritte, dass sie Preisträger des Lothar Späth-Förderpreises für Künstler(innen) mit geistiger Behinderung wurden.

DAS »ORCHESTER HAUS DER DIAKONIE«

Eine Erfolgsgeschichte ist das hauseigene Orchester. Seit mehreren Jahren arbeitet die Musikpädagogin des Hauses mit den Bewohnern und konnte ein eindrucksvolles Orchester formen, dessen Programm die Zuhörer bei verschiedenen öffentlichen Anlässen immer wieder beeindruckt. Der bisherige Höhepunkt war ein Auftritt vor Mutter's Virtuosi, anlässlich des Benefizkonzertes von Anne-Sophie Mutter im Jahr 2011. Die Virtuosi waren begeistert von dem besonderen Klangbild des Orchesters Haus der Diakonie.

DIE FUSSBALLMANNSCHAFT

Ja es gibt sie – unsere muntere Fußball-Mannschaft. Natürlich spielt sie in keiner Liga, aber die Freude über jedes Tor und jeden guten Pass ist ansteckend und mitreißend. Die »Sportler« sind mit Eifer bei der Sache und kämpfen für sich und die Mannschaft – eine tolle Truppe.

Diese Aktivitätsbeispiele zeigen, dass behinderte Menschen verborgene Eigenschaften besitzen und mehr können als ihnen zugetraut wird. Wichtig für diese Menschen ist es, diese ihre Eigenschaften und Fähigkeiten zu erkennen und zu fördern. Der Erfolg dieser Bemühungen und der dazugehörige Beifall helfen ihnen, ein neues Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu finden.

MUT UND LEIDENSCHAFT

Ich bin sehr glücklich, dass das Lebenswerk von Hanna und Paul Gräb nun auch in Buchform gewürdigt wird. Dabei stehen die beiden gar nicht im Zentrum dieser Dokumentation: Denn es ist ihr lange gehegter Herzenswunsch, den zahlreichen Künstlern – dank deren Mithilfe das Haus der Diakonie in Wehr-Öflingen erst gebaut werden konnte – mit diesem Bildband ein Denkmal zu setzen und ihrem tiefen Dank auch in dieser Form Ausdruck verleihen zu können.

Kunst, Kirche und Diakonie sind beim »Modell Öflingen« eine Symbiose eingegangen, die weit über den Tag hinausweist. Wie ein Fixstern ist das Projekt heute noch genauso richtungsweisend, wie in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als Hanna und Paul ihr segensreiches Lebenswerk mit der ersten Ausstellung autonomer Kunst in der Christus-Kirche Öflingen begannen.

»Ich frage mich immer wieder, warum uns all die Jahrzehnte auch so viele Künstler unterstützt haben, die ansonsten der Kirche nicht besonders zugeneigt sind oder sich selbst als Atheisten bezeichnen«, erzählte mir Paul. So unterschiedlich die Lebensumstände, die Schaffenswelten und die Weltbilder dieser Künstler auch sind: Hanna und Paul haben sie alle für das »Öflinger Modell« begeistert. Denn der Dialog mit Hanna und Paul ist geprägt von dem, was wirklich zählt im Leben: von Geben und Nehmen, von gegenseitiger Achtung, Liebe und Dankbarkeit. Und während andere darüber reden, was sein sollte und könnte, packen sie an – allen Zweifeln und Widrigkeiten zum Trotz.

Die unvergleichliche Beharrlichkeit, gepaart mit Mut und Leidenschaft, mit der Hanna und Paul ihre Vision eines Hauses der Diakonie über Jahrzehnte verfolgten, liegt sicherlich auch in ihren Jugend-Erfahrungen begründet. Sie haben im Dritten Reich als junge Menschen miterleben müssen, wie Behinderte als »unnütze Esser« und »unwertes Leben« – so die offiziellen Bezeichnungen – beschimpft, aus den Wohlfahrtseinrichtungen abgeholt und ermordet wurden.

Für Hanna und Paul dagegen ist das Leben behinderter Menschen eine Vergegenwärtigung von Gottes Ebenbild – eine menschliche Ausdrucksform unter vielen. Und diese Verschiedenheit der Menschen nehmen sie als persönliche Herausforderung an, ihnen respektvolle Lebensumstände zu sichern.

Als Hanna und Paul mit ihrer Arbeit für behinderte Menschen begannen, war das politisch längst noch nicht opportun, geschweige denn versprach es gesellschaftliche Anerkennung. Dass sie zu Beginn mit Max Ackermann, Otto Dix, Erich Heckel und Walter Herzger dazu Künstler um Unterstützung baten, die der als »entartet« gebrandmarkten Generation angehörten, ist nur ein weiteres Steinchen im großartigen Mosaik. Hier haben Maler und Bildhauer – im Verbund mit Kirche und der diakonischen Aufgabe – wirklich die Welt zum Besseren verändert.

Als Zeichen des Dankes an die vielen unterstützenden Künstler ließ Paul zur Einweihung des Hauses der Diakonie in Fluren und Aufenthaltsräumen große Bilder hängen. Nicht ohne Befürchtungen, denn niemand wusste, wie die Kunstwerke aufgenommen würden. Die Bewohner begegneten den Skulpturen und Bildern mit Bewunderung – und einige von ihnen begannen ohne jegliche Aufforderung selbst zu malen. Die Nähe zu den Werken der großen Künstler inspirierte sie sowohl zu Adaptionen als auch zu vollkommen freiem Schaffen.

Kunst lehrt uns immer wieder, wie wichtig unsere Spiritualität und Kreativität sind. Denken wir nur an Michelangelos Sixtinische Kapelle. Gottes Finger, der den seines Sohnes berührt. Für mich ist dies die Übertragung des göttlichen Funkens, der in uns allen steckt. Ein Saatkorn, das es zu nähren und pflegen gilt. Denn Kunst ist immer auch ein Geschenk an den anderen, den Zuhörer, den Betrachter, den Leser. Eine Aufforderung, den anderen als Teil seines Selbst wahrzunehmen.

Gleichgültig, ob er der Norm entspricht oder als behindert gilt.

Anne-Sophie Mutter, Schirmherrin der Hanna und Paul Gräb-Stiftung

BIOGRAFIE HANNA UND PAUL GRÄB

1921 Paul Gräb, geb. in Papua-Neuguinea als Sohn des Missionars Ernst Gräb und seiner Frau Minna, geb. Steinseifer

1922 Rückkehr der Familie nach Deutschland

1926 Geburt von Johanna Lina Schauer in Säckingen, Tochter der Eheleute Friedrich Schauer und Lina Schauer, geb. Baer

1928 Ernst Gräb wird Pastor in Essen-Borbeck, wo Paul Gräb mit seinen drei Geschwistern aufwächst.

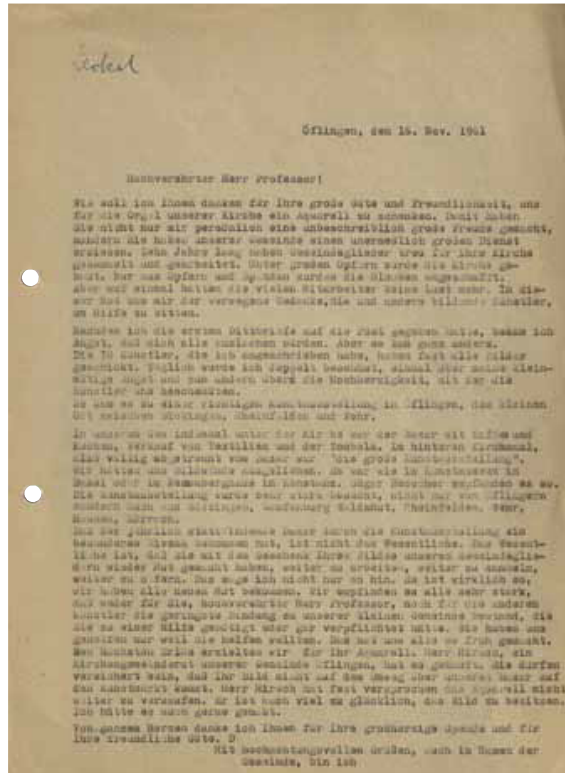
1937 Paul Gräb wird als Leiter der Evangelischen Jugend unehrenhaft aus der HJ (Hitlerjugend) entlassen, weil er sich weigerte, die Leitung des evangelischen Jugendkreises in Essen-Borbeck aufzugeben.

1938–1940 Paul Gräb wird nach Erlangung der Mittleren Reife Praktikant in verschiedenen metallverarbeitenden Betrieben, die ihm von der Ingenieurschule in Essen angegeben waren, zuletzt bei der Fried. Krupp AG, Essen.

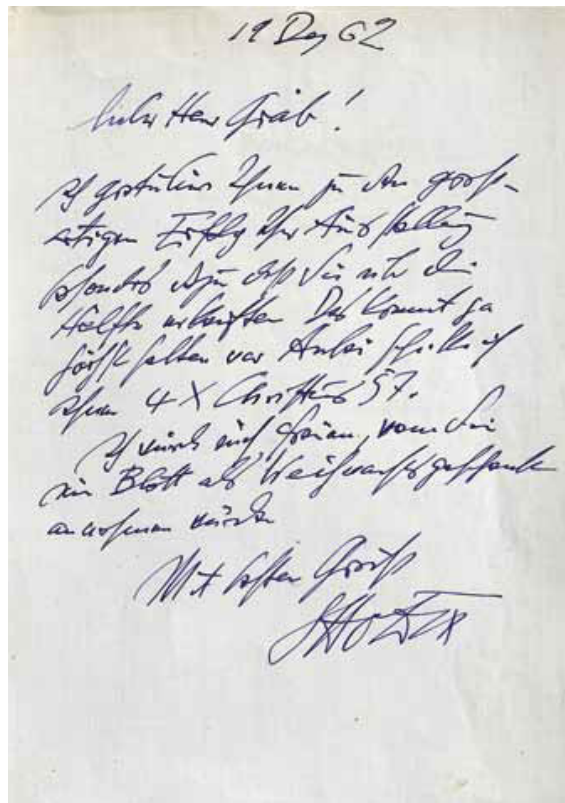
Februar bis Oktober **1940** Reichsarbeitsdienst

Juli **1940** Paul Gräb erleidet einen schweren Unfall auf dem Flughafen Schiphol / Amsterdam. Nach der Operation bleibt als Unfallfolge eine lebenslängliche traumatische Epilepsie.

Oktober **1940** bis Mai **1941** Paul Gräb beginnt eine kaufmännische Lehre in einer Lebensmittel-Großhandlung in Essen-Borbeck.



Brief von Erich Heckel, 1961



Brief von Otto Dix, 1962

Mai 1941 Einberufung zum Wehrdienst in den Innendienst, G.v.H. (Garnisonsverwendungsfähig Heimat)

1941–1943 Soldat in Riga bei der Verpflegungsdienststelle Ost

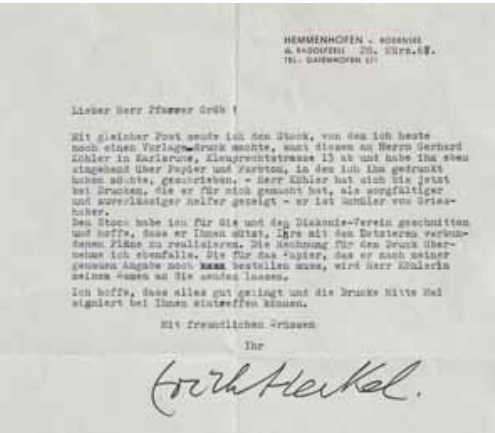
Oktober 1943 Entlassung aus dem Wehrdienst aufgrund der epileptischen Anfälle

November 1943 bis April 1944 Besuch der kaufmännischen Berufsfachschule Neuwied, Rheinland. Dort begegnen sich Paul Gräb und Johanna Lina Schauer.

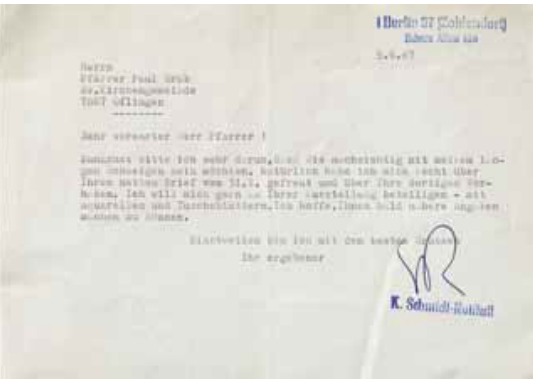
1944–1947 Paul Gräb studiert Theologie an der Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal-Barmen.

1947 Heirat von Johanna Lina (Hanna) Schauer und Paul Gräb in Säckingen

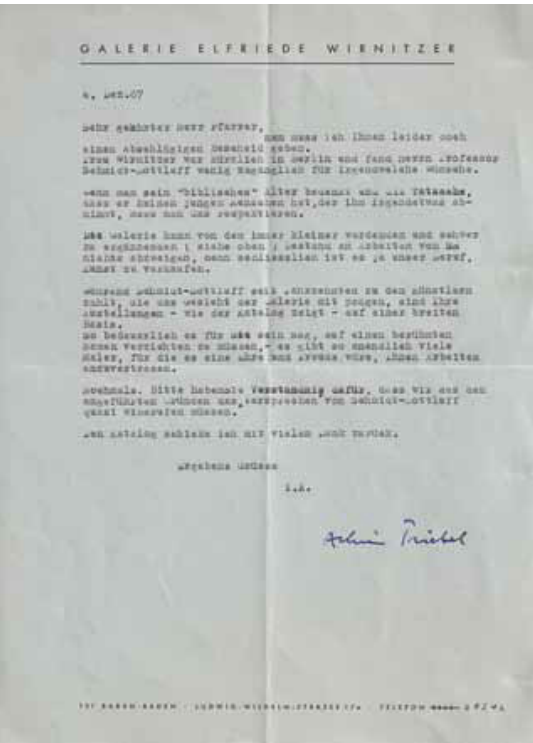
Paul Gräb wird Jugendwart im Kirchenbezirk Schopfheim



Brief von Erich Heckel, 1964



Brief von Karl Schmidt-Rottluff, 1967



Brief von der Galerie Elfriede Winitzer, Baden-Baden, 1967

1988 Kunstausstellung »Botschaften« im Haus der Diakonie in Wehr-Öflingen, Evangelische Kirchengemeinde, Hospitalhof in Stuttgart, Haus der Diakonie in Karlsruhe

1989 Kunstaktionstag mit Dieter Linxweiler, Arisdorf (CH) und Galli, Berlin und Münster

1990 Hanna Gräß wird Mitglied der Synode des Evangelischen Missionswerks Süddeutschland (bis 1996).

Kunstausstellung »Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung« in der Stadthalle Wehr, im Kunstverein Kronach und im Evangelischen Oberkirchenrat, Karlsruhe

Kunstaktionstag mit Günther Scharein, Berlin, und El Loko, Köln



Ausstellungseröffnung »Botschaften« im Haus der Diakonie Wehr-Öflingen, 1988



Ausstellungseröffnung »Botschaften«, Helmut Engler, Minister für Wissenschaft und Kunst, Stuttgart, 1988



Brief von Friedhelm Mennekkes, 1989



Karte von Werner Berges, 1989, Prägedruck, Aquarell, Blütenpapier



Predigtbild von Annegret Soltan, 1990, Digitalprint



v. l. Marianne Leber, Paul Gräb, Franz Bernhard, Fotografie: Lucia Bernhard, 1990



Postkarte von Peter Mell, 1992



2012 Eröffnung des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses in Wehr-Öflingen, ein Neubau für tagesstrukturierende Angebote und Maßnahmen für Menschen mit geistiger Behinderung

Kunstaussstellung »Der wilde Süden« im Alten Schloss, Wehr

Kunstaktionstag mit Werner Berges, Schallstadt und Cadaques (Spanien), und Stefan Bergmann, Murg (Hochrhein)



Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse an Paul Gräb, 2009



Hanna Gräb und Stephan Denk bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse an Paul Gräb, 2009

Wilfried W. Fomm

Lieber, guter, verschießer Paul:

das Katalogbuch zu 28 Jahre Segenwerkstunde im Hospitainhof und in der Hospitainkirche in Stuttgart ist gerade im Verlag Edition Hospitainhof Stuttgart erschienen.

Gleich auf Seite 22 dieses hervorragenden Katalogbuches hast Du und Dein "Öflinger Rudolf" als "Türöffner" und Spiritus rectus der neuen Bewegung von Heiligen, Kunst und Kirche in der Evangelischen Kirche benannt.

Ohne Dich, lieber Paul, das ist hier vertriebt und dokumentiert, ging heute bei uns Protestanten nichts auf dem Gebiet der Segenwerkstunde. Das beweist selbst der große Reicher Pfarrer Helmut A. Müller in Stuttgart.

Diese Benennung und Dokumentation sind eine wertvolle, große Auszeichnung für Dich und Dein Lebenswerk, die Du immer Kunst und Kirche.

Herzlichen Glückwunsch! Du und alle um Dich herum auf Dich! Du alle wissen sehr auch um den großen Anteil daran von Deiner, von uns allen geliebten Hanna.

Mit allen guten Wünschen, bitte auch für Hanna, grüßt Dich aus Köln in herzlichster Verbundenheit.

Dein Wilfried

30970 Köln, am 7. Oktober 2012

Brief von Wilfried W. Fomm, 2012

Ingrid Hartlieb
Dürrenwälder 213B
70191 Stuttgart
Tel.: 0711 - 25 76 267
Tel/Fax: 0714 - 7714
e-mail: ingrid@ingrid-hartlieb.de
<http://www.ingrid-hartlieb.de>

3. August 2012

liebe Hanna + lieber Paul,

nun sind die Fotos vom großen Ereignis in Öflingen fertig, und ich will Sie Euch gleich schicken, als schöne Erinnerung an den großen Tag: Sonntag, 22. Juli 2012! Die Skulptur sieht doch gut aus, man kann sogar das Schilfchen lesen. Deshalb werde ich die Fotos auch mit einem Brief + Katalog an Anne-Sophie Mutter schicken. —

Die Rechnung ist direkt von der Gießerei an die Stiftung geschickt worden, der Guß hat ca. 3500.- Euro, was aber der Transport und die Aufstellung gekostet hat, weiß ich nicht + kann auch nicht nachfragen, weil die Gießerei Sommerpause macht. Jedenfalls möchten Peter + ich alles, was das Limit von 10000.- Euro übersteigt, übernehmen. Mit dem kann ich das denn

Brief von Ingrid Hartlieb, 2012

besprechen?

Dr. Kachel? Herr Kowatsch?

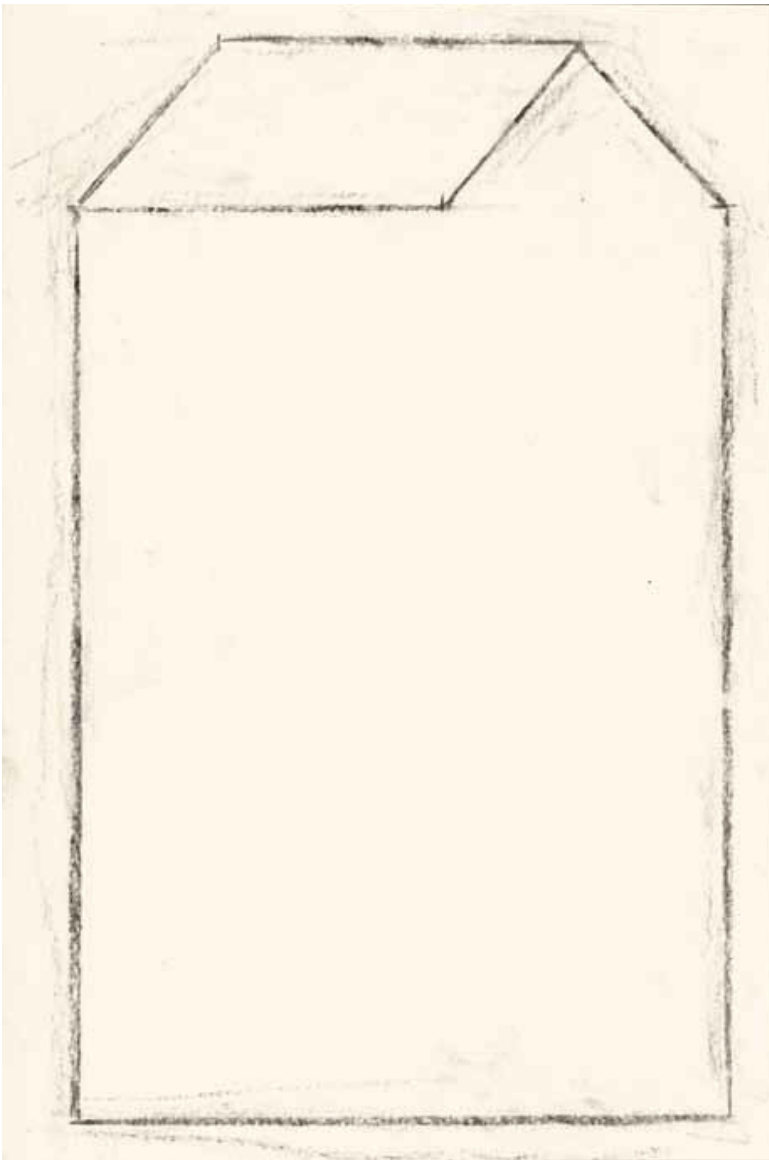
Ja, lieber Paul, wir haben Dich auch im Fernsehen gesehen! Du hast wieder so nett und schmitzt erzählt, aber natürlich viel zu kurz, weil es so viel Interessantes aus Arbeit zu berichten war, was wir alles gar nicht konnten, weil wir immer nur mit Euch als Ziel anvisieren! —

Nächstes Mal schauen wir uns ein wenig um.

Sich nun beide herzlich umarmt...
es grüßen Euch
Eure Ingrid + Peter

KÜNSTLER SCHREIBEN ÜBER DAS ÖFLINGER MODELL

HORST ANTES



Ohne Titel, 2011, Kohle auf Papier, 29,7 × 21 cm

PETER ANGERMANN

Bilder sind irgendwie lebendig. Ihre Erscheinung ist Schwankungen unterworfen. Banausen im Publikum können ihnen schwer zusetzen, können sie klein und hässlich aussehen lassen.

Umgekehrt geht es glücklicherweise auch: Als Paul Gräb mich vor vielen Jahren in meinem Atelier in Nürnberg besuchte, und ich ihm meine Arbeit zeigte, blühten meine Bilder so richtig auf. Hanna, die ich erst später kennenlernte, legte diese Begabung ebenfalls an den Tag.

Mir wurde schnell klar, dass ich bei ihrem Projekt dabei sein wollte. Auf Menschen aus Fleisch und Blut haben die beiden nämlich eine ähnliche Wirkung.

Und so schätze ich mich glücklich über die Freundschaft mit Hanna und Paul, auch wenn unsere Begegnungen eher sporadisch stattfanden. Diese Freundschaft hat mein Leben bereichert, zum Beispiel um die großartige Erfahrung eines Wochenend-Workshops mit den behinderten Freunden in Wehr-Öflingen, eine überaus erfrischende und anregende Erfahrung, die ich nicht missen möchte und die allen Teilnehmern hoffentlich ebenso viel gebracht hat wie mir selbst.

HANS BASCHANG

Hanna und Paul Gräb bemühen sich seit vielen, vielen Jahren durch ihren unermüdlichen Einsatz, Kindern und behinderten Erwachsenen eine Zukunft mit Freude am Leben zu geben. Aber nicht nur den kranken Menschen helfen sie, sie halfen auch der Kunst.

Sie sammelten, stifteten und versteigerten Kunst; sie stellten Kunst aus, um kranken Menschen zu helfen.

Kunst von Künstlern, die vielleicht auch froh waren, wenn ihre Arbeiten einen Käufer fanden.

Sie ließen Häuser bauen für diese schwachen Menschen.

Großartig! Danke!

FRANZ BERNHARD

Kunst ist, oder sie ist nicht.

Sie ist weder evangelisch noch katholisch. Dennoch hat Paul sie in die Kirche geholt, so, wie sie ist, und die Künstlerinnen und Künstler dazu,

so, wie sie waren und sind.

Sie kamen mit ihren Partnern und Kindern,

so, wie sie eben sind.

Sie trafen sich mit den Behinderten und sie zeigten ihre Bilder und Skulpturen, und sie stellten gemeinsam aus.

Paul fand stets das richtige Wort.

Er sprach uns alle an, und wir alle verstanden ihn

– irgendwie –

Paul und Hanna nahmen uns alle auf,

so, wie wir waren.

Wir fanden uns alle in einer großen Familie,

so, wie wir waren.

Weil das so ist – wie es ist –

danken wir alle Paul und Hanna.



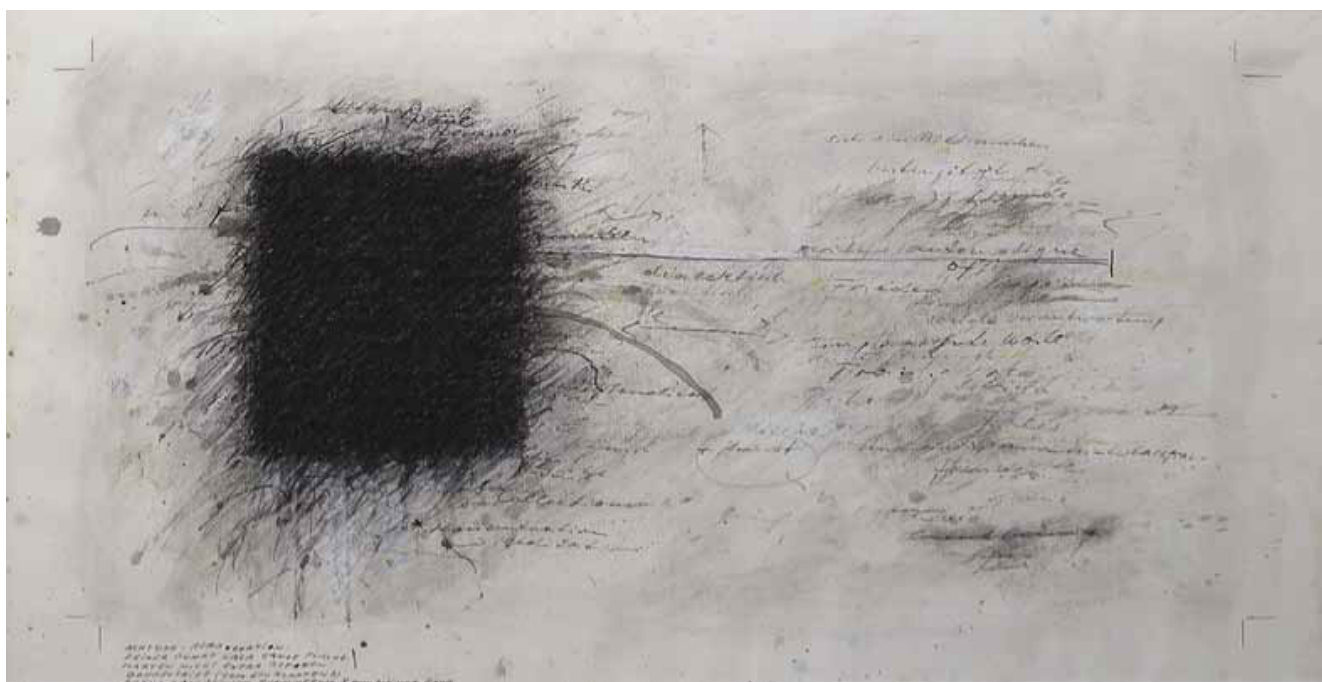
Blaue Kanne, o.J., Öl auf Leinwand, 50 x 58,5 cm



Jumbo I/Jumbo II, 1976, Holz, Farbe, je 200 × 100 cm



Der Rabe, 1971, Öl auf Leinwand, 76 × 60



ohne Titel (Künstlerbrief), o.J., Zeichnung auf Papier, 40 x 70 cm



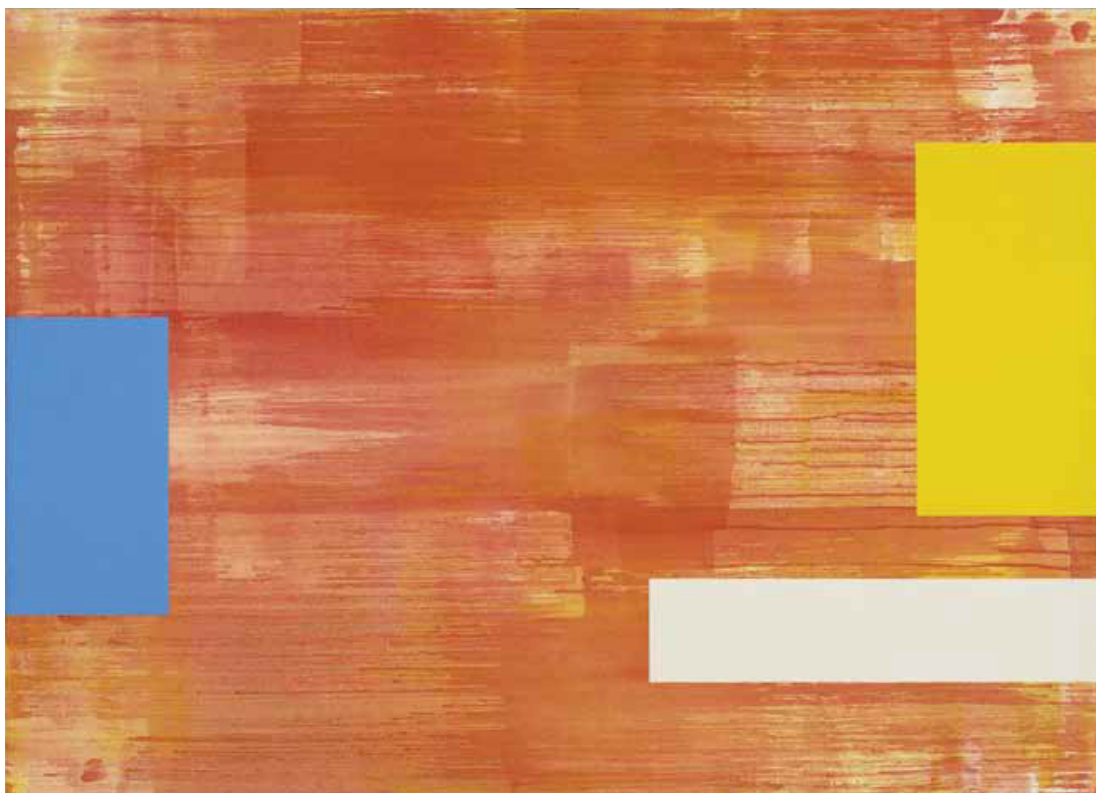
Vier Spieler hintereinander, 1969, Öl auf Leinwand, 33 × 20,5 cm



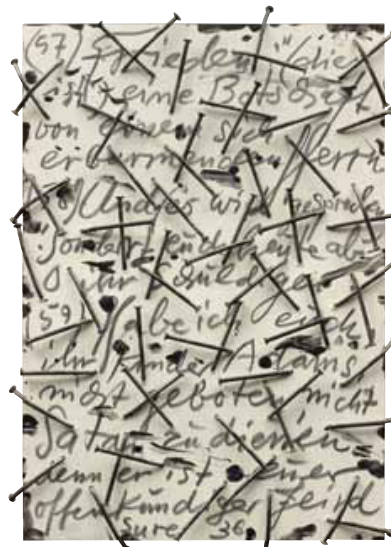
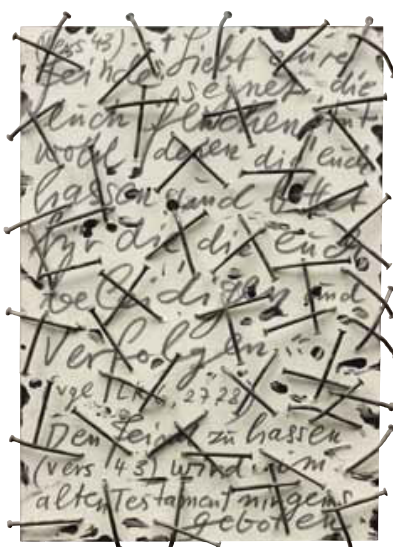
Stele, 1991, Dreiteiliger Stein, 250 x 50 x 60 cm



Wunde, 2007, Öl auf Leinwand, 220 x 320 cm, zweiteilig



ohne Titel, 2011, Acryl auf Leinwand, 100 × 139 cm



Dialog (Judentum, Christentum, Islam), 2002, Kohle, Tusche und Nägel auf Multiplexplatte, je 43 x 30 cm (+ Überstand der Nägel)

DER LOTHAR SPÄTH-FÖRDERPREIS

Der Lothar Späth-Förderpreis für Künstler(innen) mit geistiger Behinderung wurde 2006 von Prof. Dr. h.c. Lothar Späth gestiftet. Seither wird der Preis alljährlich in Wehr (Südbaden) vergeben. Die Vergabe erfolgt in der Stadthalle Wehr durch Lothar Späth persönlich.

IDEE UND HINTERGRÜNDE

Lothar Späth möchte durch seinen Förderpreis dazu beitragen, dass die künstlerische Arbeit von Menschen mit geistiger Behinderung gewürdigt wird. Geistig Behinderte sollen an den kulturellen Prozessen unserer Gesellschaft teilhaben und diese kreativ mitgestalten.

Darüber hinaus schreibt Lothar Späth mit seinem Förderpreis das von Pfarrer Paul Gräb geschaffene »Modell Öflingen« auf originelle Weise fort.

Der Idee der Begegnung von Künstlern und Künstlerinnen mit und ohne geistiger Behinderung auf gleicher Augenhöhe ist der Lothar Späth-Förderpreis verpflichtet.

AUSSCHREIBUNG

Die Ausschreibung erfolgt jeweils im Oktober für das folgende Jahr. Sie wird über Einrichtungen der Behindertenarbeit, die sich für geistig behinderte Künstler(innen) engagieren, oder von Gewährspersonen aus diesem Bereich organisiert. Eingeladen zur Teilnahme wurden bisher Einrichtungen für Behinderte mit dem Schwerpunkt »Kunst« in Deutschland und in der Schweiz. Der Lothar Späth-Förderpreis für Künstler(innen) mit geistiger Behinderung wird nur für die Sparte »Bild« ausgeschrieben. Eingereicht werden Originalarbeiten mit Informationen zur Biografie des Künstlers oder der Künstlerin.

ORGANISATION

Der Lothar Späth-Förderpreis wird von der Hanna und Paul Gräb-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Stadt Wehr betreut. Die Organisation wird weitgehend von der Schülerfirma EMO der Walther von Klingen Realschule Wehr organisiert.

JURY

Die Jury des Lothar Späth-Förderpreises besteht aus drei professionellen Künstlern und Künstlerinnen. Um Einseitigkeit zu vermeiden, wechselt sie jedes Jahr. Beraten wird die Jury von zwei Persönlichkeiten aus Südbaden, die dem »Öflinger Modell« verbunden sind. Die Jury bewertet streng nach künstlerischen Kriterien. Therapeutische oder sozialpädagogische Gesichtspunkte spielen keine Rolle, es geht nur um die ästhetische Qualität der eingereichten Arbeiten.

PREISTRÄGERAUSSTELLUNG

Neben der Preisverleihung durch Lothar Späth ist die gleichzeitige Ausstellung von Bildern der Preisträger und der Künstler-Juroren eine weitere Anerkennung der von Menschen mit geistiger Behinderung geleisteten künstlerischen Arbeit. Die Preisträgerausstellung findet in der Galerie im Alten Schloss von Wehr statt und wird vom Verein »Kunst und Diakonie e.V.« mit Unterstützung der Stadt Wehr veranstaltet. Die Träger(innen) der drei Hauptpreise sowie die Künstler-Juroren sind mit mehreren Bildern vertreten, die Träger(innen) der Anerkennungs- und Sonderpreise mit je einem. Im Rahmen der Preisträgerausstellung werden in einer Sonderschau auch Bilder aus dem Haus der Diakonie in Wehr-Öflingen gezeigt.

KUNSTSAMMLUNG »PROJEKT ÖFLINGEN«

Auf Vorschlag der Jury des Jahres 2008 (Lilot Hegi, Franz Hitzler, Werner Pokorny) werden die Bilder der Preisträger des Lothar Späth-Förderpreises in eine Kunstsammlung überführt, die den Titel »Projekt Öflingen« trägt. Finanziert wird der Ankauf der Bilder durch Patenschaften von Unternehmen, Service-Clubs und Einzelpersonlichkeiten, die den Lothar Späth-Förderpreis unterstützen.

Die Schirmherrschaft über die Kunstsammlung »Projekt Öflingen« haben der Schauspieler Charles Brauer sowie die Schweizer Künstlerin und Bühnenbildnerin Lilot Hegi übernommen. Ziel ist es, aus dem Lothar Späth-Förderpreis eine repräsentative Sammlung von Outsider-Kunst / Art Brut bzw. Kunst geistig Behinderter aufzubauen. Darüber hinaus soll die Sammlung auch eine Memorialfunktion erfüllen und an die Preisträger(innen) des Lothar Späth-Förderpreises erinnern.

PREISTRÄGER DES JAHRES 2010



v. l. n. r.:

1. Preis 2010: Cornelia Glownierski (Theater-Werkstatt TEKIWA, Berlin), ohne Titel, 2009, Wachskreide auf Papier, 61 × 86 cm
2. Preis 2010: Peter Pankow (Theater-Werkstatt TEKIWA, Berlin), Skizze zu Maison der Satre, 2008, Aquarell auf Papier, 44 × 62 cm
3. Preis 2010: Cosima Blaurock (Haus Maria Frieden, Berlin), Ziegelei Walter Damp, 2009, Tusche, Aquarell auf Papier, 70 × 50 cm

HANS MATTHÄUS BACHMAYER





ROLF ZIMMERMANN

